

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1910

288 (20.10.1910) 1. Blatt

Karlsruher Zeitung.

1. Blatt

Donnerstag, 20. Oktober

1. Blatt

No 288

Expedition: Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1910

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 29. v. M. gnädigst geruht, den Postsekretär Ferdinand Reumann aus Ober-Grombach zum Ober-Postsekretär beim Postamt Pforzheim und den Postsekretär Ludwig Verteles aus Reichenbach zum Ober-Postsekretär beim Bahnpostamt 27 in Mannheim zu ernennen.

Mit Entschliegung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 10. Oktober d. J. wurde den Postassistenten Ernst Erb aus Gagfeld und Adolf Egolf aus Unterschleißeng der Titel Postsekretär verliehen.

Mit Entschliegung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 8. Oktober 1910 wurde Ober-Postpraktikant Emil Ernst aus Schilling (Amt Baden) mit Wirkung vom 1. November d. J. ab in einer Stelle für Ober-Postpraktikanten bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion dahier angestellt.

Durch Entschliegung des Großh. Ministeriums des Innern vom 12. Oktober 1910 ist Bezirksgeometer Karl Mayer in Pforzheim nach Kehl versetzt worden.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Reise der badischen Arbeiter nach Brüssel.

In Ergänzung unserer kurzen Meldungen über die Arbeiterreise nach Brüssel lassen wir heute einen ausführlichen Bericht folgen:

In der Reise zum Besuche der Brüsseler Weltausstellung nahmen 126 Arbeiter teil, davon 17 auf Kosten der Handelskammer und des Fabrikantenvereins Mannheim (6) und der folgenden Mannheimer Arbeitgeber: Rheinische Gummi- und Zellulosefabrik (4), Zellstoffabrik Waldhof (2), Firma G. F. Böhringer Söhne (2), Maschinenfabrik J. Bögele (1), Firma Wopp und Neuther (1), Verein Chemischer Fabriken (1), sowie 6 Arbeiter der Generaldirektion der Badischen Staatsbahnen, und auf Kosten des der Fabrikinspektion zur Verfügung stehenden Fonds 103 Arbeiter.

Die Reise wurde am Montag, den 10. d. M. angetreten und am Samstag, den 15. d. M. beendet. Sämtliche Teilnehmer waren gegen Mißweßfall vom Verlassen bis zum Wiederbetreten der Wohnung versichert worden; glücklicherweise trat nicht der geringste Unfall ein.

Aus folgenden Orten waren Arbeiter vertreten: Arlen, Aßenbach, Baden, Brombach, Bruchsal, Donaueschingen, Durlach, Eberbach, Emmendingen, Ettlingen, Freiburg, Furtwangen, Gaggenau, Heidelberg, Karlsruhe, Kenzingen, Kirchheim, Kollnau, Konstanz, Lahr, Lörrach, Malsch, Mannheim, Ringolsheim, Mosbach, Müllheim, Neustadt, Offenburg, Pforzheim, Radolfzell, Rastatt, Rheinau, Rheinfelden, Schonach, Schwetzingen, St. Georgen i. Schw., Säckingen, Tiengen, Triberg, Lunzingen, Böhrenbach, Waldshut, Wehr, Weinfelden, Zähringen, Zell i. W., Ziegelhausen.

Vertreten waren folgende Berufe, Viechbauer, Bijoutiers, Bildhauer, Blechler, Bohrer, Buchbinder, Dreher, Emailmaler, Eisnarbeiter, Former, Fräser, Gärtner, Gerber, Glaser, Graveure, Gipser, Installateure, Instrumentenmacher, Kartonnager, Kettenmacher, Küfer, Kunstglaser, Kunstschlosser, Kupferstiche, Lithographen, Maler, Maschinenseher, Maschinentechner, Maurer, Mechaniker, Monteure, Musikwerkmacher, Hochhaarspinner, Sattler, Säger, Schlosser, Schmiede, Schreiner, Schneider, Schriftsetzer, Silberschmiede, Stercotypen, Tapeziere, Textilarbeiter, Uhrmacher, Wagner, Zigarrenmacher, Zimmerleute, Ziseleure.

Die aus dem Fonds d. r. Fabrikinspektion beteiligten Arbeiter waren vom Vorstand zum Teil aus den Vorschlagslisten der Gewerkschaften und Arbeitervereine, zum Teil aus der Zahl der sich unmittelbar Bewerbenden ausgesucht. In freien Gewerkschaften waren organisiert 52, einer Christlichen Gewerkschaft oder einem katholischen Arbeiterverein gehörten an 28, einem Hirsch-Dunker'schen Gewerbeverein 4 Teilnehmer; die evangelischen Arbeitervereine waren vertreten durch 3, die badischen Arbeiterbildungsvereine durch 8 Mitglieder. Die Zahl der Nichtorganisierten, d. i. einer Fachvereinigung nicht angehörenden Arbeiter betrug 36. Der durchschnittliche Tagesarbeitsverdienst betrug 5.30 M.

Die Reisegesellschaft versammelte sich am Montag, den 10. d. M., vormittags, im Restaurant „Zum Römer“ in Straßburg, jeder kenntlich an einer gelb-roten Schleife, die ihm als Erkennungszeichen zugesandt worden war. Hier begrüßte die Anwesenden der Vorstand der Fabrikinspektion, Oberregierungsrat Dr. Wittmann, der mit Unterstützung des Regierungsrats Dr. Köhlich und der Technischen Assistenten Haas und Alfeldig das Unternehmen leitete, gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Reise gut von statten gehen, den Teilnehmern Belehrung und Genuß bereiten, die Ausstellung ihnen die Bedeutung der Industrie Deutschlands und der mit ihm in Wettbewerb stehenden Länder zeigen möge. Zugleich sprach er den Wunsch aus, daß während der Reise gar nicht oder nur freundschaftlich politisiert werde, daß die Teilnehmer ohne Rücksicht auf Stellung im Betriebe, politische Richtung und Angehörigkeit zu einer Organisation gute und verträgliche Kameraden sein möchten und daß ein jeder als deutscher Arbeiter im fremden Lande Ehre einzulegen bedacht sein werde.

Nach dem Mittagessen wurden den Teilnehmern die Zufahrts- und Rückfahrtskosten für die Reise zwischen Heimat und Straßburg vergütet und jedem ein Fünft-Frankstück für die Beschaffung von Zwischenmahlzeiten an den Reise- und Aufenthaltstagen eingehändigt, auch erhielt ein jeder ein Notizbuch mit Übersichtskarte und Beschreibung der Ausstellung und zwei frankierte Postkarten mit Ansichten der Ausstellung, bestimmt zu Nachrichten nach Hause über gute Ankunft in Brüssel und Tag und Stunde der Rückkehr. Es war Vorsorge getroffen, daß jeder aus dem Fonds beteiligte Arbeiter bei seiner Rückkehr vollen Ersatz des während der Reisetage entgangenen Arbeitsverdienstes zu Hause vorfinde. Nach ihren Berufsinteressen wurde die Reisegesellschaft in zwei Abteilungen von je drei Gruppen geteilt und jeder Gruppe ein Obmann zugewiesen.

Mittags 12 Uhr 32 Min. ging der Zug ab, der über Weß, Luxemburg, Namur nach Brüssel führte. Untertwegs nahm der Leiter der Reise Gelegenheit, sich mit jedem einzelnen Teilnehmer zu unterhalten. Nach der Ankunft in Brüssel 8 Uhr 11 Min. abends wurde das Quartier aufgesucht, ein großes Privathaus, das einem niedergelegten Käuferviertel gegenüberliegende Hotel Briss mit weiten hohen Räumen, das von den Hoteliers-Dortoirs durch Aufstellung von Betten für Massenunterkommen eingerichtet war; hier blieb die Gesellschaft während der Dauer des Aufenthalts alleinige Wohnheimin und fühlte sich, nachdem das erste Stuken über die fahlen Säle überwunden war, augenscheinlich sehr wohl. Ein gemeinsames Mahl im Café des Princes beschloß den Abend.

Schon morgens 7 1/2 Uhr wurden andern Tags die Schläfer wach. Ein strahlender Himmel befestigte die frohe erwartungsvolle Stimmung. Bald ging es zur Maison du Peuple, dem Gewerkschaftshaus der freigeorgisierten Arbeiter Brüssels zum Kaffee. Dann folgte eine Besichtigung des grandiosen Justizpalastes; der frische Morgen gewährte eine prächtige Rundschau von der Höhe herab. Nach einer Fahrt mit reservierten Wagen des Tramway Bruxellois traf die Gesellschaft pünktlich 10 Uhr im „Deutschen Haus“ der Ausstellung ein und wurde dort im Festsaal vom Reichskommissar, Geheimen Regierungsrat Albert, und dem Präsidenten des Deutschen Ausstellungskomitees, Geheimen Kommerzienrat Ravens, begrüßt. Der Leiter der Expedition stellte die Gesellschaft vor, erläuterte den Zweck der Reise und sprach dem Reichskommissar den Dank dafür aus, daß er der Expedition zu einem erfolgreichen Besuch der Ausstellung die Wege geebnet habe. In seiner Erwiderung hob der Reichskommissar hervor, daß die rechtzeitige Fertigstellung und die gute Ausführung der deutschen Ausstellung den Umständen mit zu verdanken sei, daß man deutsche Arbeiter verwendet habe; man sei veranlaßt gewesen, die Verwendung belgischer Arbeiter völlig aufzugeben. Deshalb sei er besonders stolz auf deutsche Arbeit und deutsche Arbeiter und spreche den Vertretern der badischen Arbeitererschaft hierfür seinen besonderen Dank aus, zugleich aber auch der badischen Regierung, die eine so große Anzahl badischer Arbeiter zur Ausstellung entsandt habe. Die deutsche Industrie, darunter auch die badische, sei auf der Ausstellung in hervorragender Weise vertreten; aber auch die Darbietungen der fremden Länder zeigten, welche ungeheure Fortschritte überall gemacht worden seien; es sei daher nötig, daß ein jeder an seinem Platz seine Pflicht tue, damit die deutsche Industrie im Wettbewerb der Völker ihre hervorragende Stellung behalte, denn mit dem Wachsen der Industrie hänge auch das Wohl und Wehe der Arbeitererschaft eng zusammen.

Nach dem Frühstück begann ein gemeinsamer Rundgang durch die Ausstellung. An diesem ersten Tag wurde vor

allem die deutsche Ausstellung flüchtig durchgegangen zur allgemeinen Orientierung, bei der ein jeder Gelegenheit nehmen sollte, sich diejenigen Abteilungen zu merken, denen er am folgenden Tage ein eingehenderes fachliches Interesse zuzuwenden habe. Mit diesem Rundgang begannen vier Tage voll ungewohnter Anstrengung. Bis zur letzten Stunde des Aufenthalts nahmen es die Arbeiter mit ihren Pflichten sehr ernst, unermüdet gingen sie von Abteilung zu Abteilung, immer die Augen offen haltend, eifrig fragend und diskutierend, emsig den Bleistift in Bewegung setzend. Mit voller Frische des Körpers und des Geistes hielten sie den Strapazen stand, die ihnen auferlegt waren. Erst lange und kaum unterbrochene Arbeitsstunden in der Ausstellung, und dann wollte man doch abends und nachts im glänzend erleuchteten Brüssel etwas vom großstädtischen Leben sehen und genießen. So kam die Nachtruhe sehr zu kurz. Trotzdem fiel nicht ein einziger ab. Dieses erfreuliche Resultat kann im wesentlichen auf die außerordentliche Mäßigkeit zurückgeführt werden, deren sich die Teilnehmer durchweg befleißigten. Beim Frühstück in der Ausstellung ein Glas Bier und dann gleich mit ungeschwächten Kräften wieder an die Arbeit. Des Abends wurden wohl auch zwei bis drei Glas getrunken; am letzten Aufenthaltstage wurde das Abendessen nicht gemeinsam genommen und waren die Teilnehmer von 6 Uhr abends sich selbst überlassen. Nirgends entstand der geringste Mißton; niemals der kleinste Zwist, niemals an allen Tagen wurde ein Eingreifen nötig; jeder war bemüht, den Ton der Kameradschaftlichkeit zu wahren und sein Temperament im Zügel zu halten. Dies gereicht der badischen Arbeitererschaft zur großen Ehre.

Am zweiten Tag fanden die Besichtigungen in Fachgruppen statt, während der dritte und vierte Tag mehr Dingen von allgemeinem Interesse gewidmet wurden; so studierten die Teilnehmer die Arbeiterhäuser der verschiedenen Nationen, die Heimarbeitersausstellung, die Bildungseinrichtungen verschiedener Staaten aufs eingehendste. Besonders förderlich war hierbei, daß sich der Vorsitzende des Deutschen Arbeitervereins zu Brüssel, E. Verneisen, für die Besuchstage als Führer und Dolmetscher zur Verfügung stellte. Die plaine des attractions wurde an einem einzigen Abend nach Schluß der Hallen und nur für kurze Zeit, die Bruxelles-Armee überhaupt nur von wenigen Arbeitern besucht. Dagegen legten die Teilnehmer Wert darauf, in den Morgenstunden die Stadt, ihre öffentlichen Gebäude und Anlagen, die Museen usw., auch ein Arbeiterviertel kennen zu lernen. Der Wunsch einiger Teilnehmer, es möchte am vierten Tage das mit geringen Kosten und in kurzer Zeit zu erreichende Antwerpen aufgesucht werden, damit die Arbeitererschaft diese berühmte Stadt und namentlich ihren großen Seehafen kennen lerne, fand nicht den Beifall der Gesellschaft; man fühlte die Verpflichtung gegenüber den Veranstalter der Reise, gegenüber sich selbst und gegenüber den zu Hause Geliebten, bis zur letzten Stunde in der Arbeit auszuhalten. Jeden Abend versammelten sich die Arbeiter vollständig im Vortragsaal des Deutschen Hauses zur Berichterstattung der Gruppenführer, zu einer allgemeinen Aussprache über das Geleistete, Gesehene und Erlebte und zur näheren Feststellung des Programms für den nächsten Tag. So blieben die Arbeiter unter sich und mit ihren Führern in steter Verbindung. Die Mahlzeiten, an den beiden ersten Tagen in der Stadt eingenommen, wurden an den beiden letzten Tagen in das Ausstellungsrestaurant „Alt-Brüsseldorf“ verlegt; hier und dort war die Verpflegung vorzüglich und reichlich.

Am Dienstag folgte die ganze Reisegesellschaft einer Einladung des Deutschen Arbeitervereins zu einem Klaffierabend; Vorträge von Werken Sachs, Gändels, Mozaris, Wagners wechselten mit Rezitationen von Gedichten Schillers, Goethes, Heines und Freiligraths. Den Mittwochabend brachten die Mitglieder der Christlichen Gewerkschaft und der Katholischen Arbeitervereine im Deutschen Gesellenhaus zu, wohin sie vom Vorsitzenden, Rektor R. L. Lehendeker, eingeladen waren, dem der Führer der Expedition vor Antritt der Reise Mitteilung vom Besuche der Landsleute gemacht hatte.

Ein Höhepunkt in den Erlebnissen bildete der vom Reichskommissar und dem Präsidenten des Deutschen Ausstellungskomitees den badischen Arbeitern im Festsaal des Deutschen Hauses gegebene Bierabend. Anziehend und humorvoll schilderte in seiner Begrüßungsrede Geheimrat Ravens, wie die Ausstellung entstanden, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren, welche große Arbeit bewältigt werden mußte, bis endlich der Tag der Eröffnung kam, den er als einen der schönsten seines Lebens bezeichnete. „Das ist erstaunlich“, habe der König der Belgier bei der eingehenden Besichtigung der deutschen Abteilung öfters wiederholt. Die deutsche Industrie und die deutsche Arbeitererschaft habe mit dieser Ausstel-

lung einen Beweis großer Leistungsfähigkeit geliefert. Im Namen der badischen Regierung sprach der Führer der Expedition den Gastgebern den Dank für die herzliche Aufnahme aus und stellte in Aussicht, daß die Teilnehmer ihrem Dank noch besonderen Ausdruck verleihen würden durch Berichte, die zusammengefaßt und im Drucke herausgegeben werden sollten. Installateur Karl Hahn-Mannheim widmete dem Reichskommissar, dem Präsidenten des Deutschen Ausstellungskomitees und dem Führer der Gesellschaft warme Worte des Dankes. Kesselschmied Adolf Kölsch-Braach gedachte rühmend des Regierungsrats Dr. Höhlisch und der Assistenten Haas und Alfelig. Dem Vorsitzenden des Deutschen Arbeitervereins zu Drüffel, E. Verneisen, sollte Redakteur Otto Kraus vom „Neuen Mannheimer Volksblatt“ im Namen der Arbeiter Anerkennung und Dank für die unermüdbaren Dienste, die er bei Führung durch Stadt und Ausstellung der Reisegesellschaft geleistet hatte. Auf die deutschen Arbeiter toastete der Vorsitzende des Verbands Badischer Arbeiterbildungsvereine, Rechtsanwalt Otto Heinsheimer-Karlsruhe, dem eine Einladung zum Bierabend zugegangen war; auf den friedlichen Wettbewerb der Völker der Bildhauer Hermann Fröbel-Mannheim. Alzarach mußte Abschied genommen werden, denn auf 11 Uhr waren die Sonderwagen der elektrischen Bahn zur Rückfahrt in die Stadt bestellt.

Am Samstag hieß es aus der schönen Metropole scheiden und nach Hause zur Arbeit zurückkehren. Vor 7 Uhr morgens fand sich die Gesellschaft im Hotel Cosmopolite zusammen, wo an kleinen Tischen der Kaffee aufgetragen wurde. Hier war die Gesellschaft zum letzten Mal vollständig vereinigt und ganz unter sich. Der Leiter der Expedition warf einen Rückblick auf das ganze wohlgelungene Unternehmen, erwähnte die Teilnehmer, frisch und munter wieder an die Berufstätigkeit zu gehen, nachdem sie am Sonntag ausgeruht hätten; sprach ihnen seinen Dank aus für die bewiesene Arbeitsfreudigkeit und für ihre vorzügliche Haltung; empfahl ihnen, ihre Arbeitgeber auf die etwaigen Neuerungen, die sie auf der Ausstellung bemerkt und deren Einführung sie für geeignet hielten, aufmerksam zu machen, aber nicht bereitwillig auf die Einführung von Neuerungen zu drängen; bat sie, von dem Erlebten und Gesehenen im Kreise ihrer Kollegen bei jeder gegebenen Gelegenheit Mitteilung zu machen, damit allen badischen Arbeitern etwas von der Reise zugute komme; sprach die Hoffnung und Erwartung aus, daß jeder der Teilnehmer bald einen Bericht über seine Eindrücke liefern werde, und schloß mit dem Wunsche, daß allen Teilnehmern eine frohe Heimkehr beschieden sein möge. Redakteur A. Weissmann-Karlsruhe („Volksfreund“) sprach hierauf allen denen, die diese Expedition ermöglicht, vorbereitet und geführt und so einer großen Anzahl von Arbeitern Gelegenheit gegeben hätten, ihre Anschauungen zu erweitern, ihre Kenntnisse zu bereichern und unvergängliche Eindrücke aller Art in sich aufzunehmen, mit beredten Worten den Dank der Arbeiterschaft aus. Die Heimfahrt ging glücklich von statten. In Luxemburg wurde der Gesellschaft das Mittagessen in den Zug hineingereicht; die Ankunft in Straßburg erfolgte nach 5 Uhr nachmittags und von dort ab zerstreuten sich die Reisetilnehmer mit den nächsten Bügen aufwärts und abwärts.

Deutsches Reich.

Graf Aehrenthal und die Polenpolitik.

Im Ausschusse der österreichischen Delegation hat Graf Aehrenthal die Nichteinmischung in fremde Angelegenheiten als „völkerrechtliches Grundprinzip“ bezeichnet, das nie übersehen werden dürfe. Graf Aehrenthal erklärte in diesem Zusammenhang wörtlich: „Wie sich ein Staat regiert, hat er selber zu bestimmen. Es scheint daher ebenso unangebracht, dem russischen Monarchismus Anweisungen zu erteilen, wie es unangebracht und von uns zurückzuweisen wäre, wenn Belehrungen über unsere innere Politik an unsere Adresse gerichtet würden.“ — Aus der grundsätzlichen Auffassung des Grafen Aehrenthal ergibt sich, wie die „N. N.“ zweifellos richtig bemerken, die Folgerung, daß der Leiter der auswärtigen Politik Österreich-Ungarns nicht daran gedacht haben kann, sich in die preussische Polenpolitik einzumischen. Angesichts der obigen Erklärung wird man nicht länger fortfahren dürfen, mit der bekannten Erzählung, daß Graf Aehrenthal dem deutschen Reichskanzler die Anwendung des Enteignungsgesetzes widerraten habe, zu freiben. Denn selbstverständlich beobachtet Graf Aehrenthal ein völkerrechtliches Grundgesetz, das er ausnahmslos jedem Staate gegenüber respektiert wissen will, besonders peinlich gegenüber dem mit der Donaumonarchie eng verbündeten Deutschen Reiche.

Reichstagswahlen.

Aus Bundesratskreisen erhält die Berliner „National-Zeitung“ folgende Mitteilungen: „Die Presse beschäftigt sich seit einiger Zeit mit dem Termin der neuen Reichstagswahlen. Vielfach wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß eine Auflösung des Reichstages im Spätsommer des nächsten Jahres stattfinden werde. In maßgebenden Kreisen habe man die Frage der Reichstagsauflösung überhaupt noch nicht erörtert, da eine Veranlassung hierzu nicht vorliegt. Der Reichskanzler verfolgt die Ereignisse mit gespanntester Interesse, wenn er es auch bisher noch nicht für richtig gehalten hat, aus seiner Reserve herauszutreten. Die nächste Reichstagsagung wird aber den Beweis erbringen, daß er sich nicht scheut, die Sammlung der bürgerlichen Parteien selbst in die Hand zu nehmen und dort wo es nottut, an die Spitze zu treten. . . . Selbstverständ-

lich weiß der Kanzler, daß mit einer wesentlichen Erhöhung der sozialistischen Mandatsziffern in der nächsten Legislaturperiode gerechnet werden muß. Das ist aber absolut noch kein Grund, trübe in die Zukunft zu sehen. Wenn die sozialdemokratische Partei in nationalen Lebensfragen ihren ablehnenden Standpunkt nicht verläßt und die Befestigung und den Ausbau unserer Wehrmacht zu Wasser und zu Lande zu verhindern suchen wird, so wird die Regierung eben diese nationalen Existenzfragen zur Wahlparole für Neuwahlen machen.“

Daselbe Blatt bringt dann noch folgende Meldung: „Die Verhandlungen über die neue Militärvorlage zwischen dem preussischen Kriegsministerium und dem Reichsschatzamt stehen kurz vor dem Abschluß. Die neue Militärvorlage ist ein Septennat. Sollte aber der Reichstag in dieser Hinsicht Schwierigkeiten machen, so wird sich die Heeresverwaltung auch mit einem Quinquennat — wie es gegenwärtig gesetzlich eingeführt ist — begnügen. Die Neuanforderungen bewegen sich in mäßigen Grenzen und sollen auf sieben Jahre verteilt werden. Neue Einnahmequellen für die zu erwartenden militärischen Ausgaben zu erschließen, hat sich als nicht notwendig herausgestellt. Die Mehrausgaben werden aus laufenden Mitteln gedeckt werden, besonders wird damit gerechnet, daß die Zuschüsse des Reiches für die Kolonien im Laufe der nächsten Jahre immer geringer werden und die auf diese Weise frei werdenden Summen für die weitere Ausgestaltung des Landheeres verwendet werden können.“

Das Reichstagswahlrecht.

Auf dem nationalliberalen Parteitag von Schleswig-Holstein hielt, wie schon kurz gemeldet, der Reichstagsabgeordnete Fuhrmann, Generalsekretär der nationalliberalen Partei, eine Rede über die politische Lage. Dabei kam er auch auf das Reichstagswahlrecht zu sprechen: Als Student habe er einmal als Sprecher einer studentischen Ordnung vor dem Fürsten Bismarck gestanden, und dieser habe ihm auf seine Rede u. a. erwidert: Er (Bismarck) habe dem deutschen Volke seinerzeit das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht unter zwei Voraussetzungen gegeben, nämlich erstens, daß die Gebildeten aller Stände die Magnetenadel im öffentlichen und politischen Leben zu sein haben, und zweitens, daß die Masse auf die Worte der Gebildeten hören würde. Beide Voraussetzungen für das Reichstagswahlrecht seien aber nicht erfüllt. Daraus folgert der Redner indessen nicht, daß nun das Wahlrecht abzuschaffen sei, sondern daß die Schuld daran, daß die vom Fürsten Bismarck gewünschten Voraussetzungen nicht erfüllt worden seien, die Gebildeten tragen, weil sie ihre Pflicht gegen das Vaterland nicht erfüllt haben. Man könnte fast verzweifeln, wenn man die Interesslosigkeit des Bürgertums und seine Unwilligkeit in politischen Dingen sehe. Doch er sei Optimist und glaube, daß durch die politische Erziehung des Volks und den rechten Gebrauch des Reichstagswahlrechts die deutsche Nation aus ihrem Nijm und ihrer Unzufriedenheit wieder herauszubringen sein werde.

* Die nationalliberale Partei im Westen.

Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz beschäftigt sich in einem längeren Aufsatz mit der Stellung der nationalliberalen Parteien in den Industriegebieten und den einzelnen Wahlkreisen des Westens. Sie bemerkt dabei u. a.:

„Sieht man von dem Wahlkreise Hamm ab, in dem Nationalliberale und Zentrum wie schon seit langen Jahren um das Mandat ringen werden, so kann in dem ganzen Bezirke der Nationalliberalismus zwar nichts von dem, aber viel durch das Zentrum gewinnen. Um so unverständlicher ist die Ausdehnung der liberalen Sozialistenfreundschaft auch auf diesen Bezirk, und um so bedauerlicher, als dies Vorgehen, man möchte sagen bewußt, auf Kosten der Industrie erfolgt. Der zunehmende Geist der Zukunftslosigkeit im westlichen Revier gibt zu schweren Bedenken Anlaß, aber auch davon abgesehen, kann es der Industrie nicht gleichgültig sein, ob im nächsten Reichstage ein halbes Dutzend Sozialisten mehr oder weniger sitzen. Gerade hier, wo überall der Sozialist gleichmäßig gegen alle bürgerlichen Richtungen anstürmt, wo er aber auch überall verhältnismäßig leicht zurückgewiesen werden kann, sollte eine Rückkehr zur Vernunft doch am ersten möglich sein. Als vernünftig aber kann es nicht angesehen werden, wenn der Nationalliberalismus auf erhebliche Ausfichten an Mandatsgewinn und die Möglichkeit einer wesentlichen Förderung, industrieller Interessen bloß deshalb verzichtet, weil er einige, übrigens sehr schwach begründete Ausfichten zu haben glaubt, den Sozialisten vielleicht das eine oder andere der drei Zentrumsmandate Köln, Düsseldorf oder Essen in die Hände zu spielen.“

Daß ein wahltaktisches Zusammengehen von Nationalliberalen und Zentrum im westlichen Industriegebiet für erstere Partei von Vorteil und für die Sozialdemokratie von Nachteil wäre, ist schon oft genug ausgesprochen worden. — Der jüngst in Warburg-Höfster gewählte Zentrumsabgeordnete Professor Martin Spahn hat übrigens am Samstag in einer Zentrumsversammlung in Düsseldorf über „die politische Lage“ gesprochen und sich dabei zumeist mit dem Verhältnis des Zentrums zu dem Nationalliberalismus beschäftigt. Der Ton seiner Ausführungen war nach einem Bericht der „Voss. Ztg.“ ebenfalls auf ein Zusammengehen beider Parteien bei den nächsten Reichstagswahlen gestimmt.

Abgeordneter Roeren

hat eine Broschüre „Nur keine Entstellungen“ veröffentlicht, die zu den Meinungsverschiedenheiten zwischen der Kölner und Berlin-Trierer Richtung Stellung nimmt. Die „Köln. Volksztg.“ befaßt sich eingehend mit dieser Schrift und schreibt zum Schluß:

„Wir geben Herrn Roeren zu, daß er niemals eine „konfessionell-katholische“ Partei gewollt hat in dem Sinne, wie er sie definiert: eine Partei, welche „nur zu Zwecken einer bestimmten Religionsgemeinschaft gebildet und nur den engen Kreis kirchenpolitischer Ziele zum Gegenstande ihres Programms macht, ohne die übrigen Aufgaben des öffentlichen Lebens ins Auge zu fassen.“ Ganz gewiß: das wollte Herr Roeren nicht. Der Streitpunkt ist vielmehr ein anderer: Nachdem die Gründer des Zentrums ausgesprochenemassen eine Partei haben gründen wollen und gegründet haben, welche Katholiken wie Protestanten gleichermaßen offen stehen sollte, und nachdem anfangs Protestanten in nicht unerheblicher Zahl dem Zentrum, wenn auch nur als Hospitanten, beigetreten waren, ist allmählich . . . die Zahl der Protestanten im Zentrum mehr und mehr zusammengeschmolzen. Heute hält nur noch ein einziger protestantischer Hospitant des Zentrums im Reichstage die alte Tradition aufrecht. Herr Roeren konstatiert diese Entwicklung ohne Bedauern; er akzeptiert kühl den Zustand, wie er bis heute geworden ist; er will nichts gegen ihn tun; er freut sich sogar desselben; er will aus ihm die Konsequenz ziehen, daß fortan auf die Mitgliedschaft von Protestanten kein Wert mehr zu legen sei. Es erregt ihn sogar keinerlei Bedenken, wenn durch eine von ihm vertretene neue Definition der Zentrumspartei dem Eintritt von Protestanten in die Partei und Fraktion ein, nach Lage der Verhältnisse schwerwiegenderes neues Hindernis entgegengesetzt würde. . . .“

Wir dagegen halten nach wie vor, gerade wie seinerzeit die Gründer des Zentrums, daran fest, daß die Zugehörigkeit von Protestanten zum Zentrum erwünscht ist, für die Stellung des katholischen Volksteiles keinen Nachteil, sondern einen Vorteil bedeutet, und für eine gedeihliche Gestaltung der Verhältnisse in unserem Vaterland von großer Bedeutung werden kann.“

Auf die inneren Differenzen im Zentrum wies auch der Abg. Pösch am Sonntag in Glatz auf dem Parteitag der schlesischen Zentrumsparthei hin. Er erklärte nach Zentrumsberichten: Wir haben viele schwere Zeiten durchgemacht und überstanden. Oft schien es, als sei nun der Gipfel der Schwierigkeiten erklommen, und doch kamen immer wieder neue. Ich erinnere mich aber nicht, schwerere und unangenehmere Zeiten erlebt zu haben, als die gegenwärtigen. . . . Wir begegnen Strömungen, welche die Schaffensfreudigkeit und die Schaffensfähigkeit in unseren Reihen lähmen, ja welche — ich muß das pflichtgemäß offen aussprechen — geeignet sind, den Bestand des Zentrums und damit den Schutzwall seiner erhabenen Ziele zu gefährden.

Sächsische Landtagsersatzwahlen.

Bei der gestrigen Landtagsersatzwahl im 5. Leipziger Kreis erhielten Dr. Joepfel (natl.) 10 774, Bammes (Soz.) 7712, Dr. Brueckner (kon.) 1934 und Schnauß (Ref.) 1520 Stimmen. Es muß Stichwahl zwischen Dr. Joepfel und Bammes stattfinden. Die Nationalliberalen gewannen gegen die Hauptwahl im Jahre 1909 rund 1000, die Konservativen und Reformen verloren 2300, die Sozialdemokraten verloren 1100 Stimmen. — Bei der Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Plauen-Land wurden abgegeben: Für Landwirt Sammler (kon.) 5414 Stimmen; für Postsekretär Kaufsch (natl.) 2149 Stimmen und für den Reisenden und Parteisekretär Meier (Soz.) 2153 Stimmen. Sammler ist somit gewählt.

* Badische Politik.

Auf die Rede Dr. Odkirchers in Kassel, die dieser Tage von der Presse in ihren Hauptstellen wörtlich abgedruckt wurde, erwidert jetzt der „Volksfreund“ Karlsruhe, indem er u. a. schreibt: Es ist nicht richtig, wenn Herr Odkircher behauptet, die badische Sozialdemokratie sei im Zeichen der Großblockpolitik in einer Weise von ihren Parteiprinzipien abgewichen, wie es noch nirgends in einem Parlament vorgekommen sei. Wir protestieren gegen diese unwahre Unterstellung und weisen sie mit Entrüstung zurück. Keine Partei ist nach Lage der Verhältnisse in stande ihre Prinzipien in voller Reinheit und mit allen Konsequenzen politisch durchzuführen, so lange sie nicht über eine feste absolute Mehrheit verfügt; ja selbst wenn sie eine solche Mehrheit hat, kann sie nicht alles historisch Gewordene einfach über den Haufen werfen. Was im Zeichen der Großblockpolitik geschehen ist, kann jede der daran beteiligt gewesenen Parteien verantworten, ohne der Gegenpartei unbedingte Vorwürfe zu machen. —

Der nationalliberale Verein und der jungliberale Verein in Bruchsal richtete kürzlich an den bisherigen Parteichef der nationalliberalen Partei, Herrn Dr. Odkircher, ein Schreiben, in welchem sie ihm ihren Dank aussprechen. Herr Dr. Odkircher dankte für diese Kundgebung in einem Antwortschreiben, in welchem er u. a. bemerkte, er gehöre nach wie vor der Partei an und werde auch künftig im Kreise der Parteifreunde seiner Pflicht genügen.

* Übersicht.

Aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Friedrichs III. trafen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise Dienstag vormittag im Mausoleum in der Friedenskirche zu Potsdam ein und legte eine Kranzspende mit weißer Schleife und den kaiserlichen Initialen am Sarkophag nieder. Zahlreiche Offiziersabteilungen und Regimentsvereine überbrachten ebenfalls prachtvolle Kränze. Am Kaiser-Friedrichdenkmal hatten der Magistrat der Stadt Potsdam und der Kreisriegerverband Kränze niederlegen lassen.

Dem deutschen Kronprinzen werden während seines Besuches in Indien folgende indische Beamte als Begleiter beigegeben werden: Sir Harold Stuart als Chef des Ehrendienstes, Colonel A. R. Dill, Untersekretär im indi-

ischen Auswärtigen Amt, Artur Zelf und Capitain Steel vom 17. Kavallerieregiment.

Der Zolldirektor in Lome (Togo), Max Reinhard, ist Dienstag mittag in seiner Wohnung in Trier mit durchschossenem Kopf aufgefunden worden. Reinhard wollte in vierzehn Tagen heiraten. Es wird Selbstmord angenommen, jedoch ist die gerichtliche Feststellung hierüber noch nicht beendet.

Aus Bremen, 19. Okt.: Vor dem Depot der Straßenbahner kam es gestern Abend zu schweren Ausschreitungen. Eine dort angeammelte Menschenmenge von über 1000 Köpfen wurde mit der blanken Waffe wiederholt auseinandergetrieben, da sie die Polizeimannschaften mit Flaschen und Steinen bedrängte. Auch aus den Häusern wurden auf die Beamten Gegenstände geschleudert. Die Ruhestörungen dauerten bis in die Nacht hinein. Zahlreiche Personen, darunter auch Schutzleute, sind schwer verletzt worden. — Die Verwaltung der Werft des Bremer Vulkan in Begegnung ist zu einer vollständigen Einigung mit der Arbeiterchaft gelangt.

Der Landesauschuss der Fortschrittlichen Volkspartei Württembergs hat zu dem Anerbieten der Nationalliberalen (Deutschen) Partei bezüglich eines taktischen Zusammengehens bei den kommenden Wahlen Stellung genommen und sich mit überwiegender Mehrheit mit dem Plan eines taktischen Zusammengehens im Prinzip einverstanden erklärt. Die Beratungen haben weiterhin zu dem Ergebnis geführt, daß bereits Dienstag nachmittag Vertreter beider Parteien zu einer Beipredung zusammengetreten sind.

Ausland.

Der Streik in Frankreich.

Paris, 18. Okt. Im Ministerrat erklärte Briand, der Zustand sei bedenklich; mit der Überwachung der Eisenbahnen und den Maßnahmen zur Unterdrückung der Sabotage werde fortgefahren. Verkehrsminister Millebrand teilte mit, die Direktoren der Eisenbahngesellschaften hätten die Zeitungsnachricht von beabsichtigten Massenentlassungen am Tage nach der Wiederaufnahme der Arbeit für unwahr erklärt.

Paris, 18. Okt. Das Streikkomitee der Eisenbahner veröffentlicht einen Aufruf, in dem es heißt, das Komitee erachte die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit für dem Syndikat dienlicher, als trügerische und erniedrigende Verhandlungen. Das Komitee wolle allein die volle Verantwortung tragen, falls die Regierung eine Untersuchung einleite. Die Forderungen der Eisenbahner wären erfüllt worden, wenn die Eisenbahner ruhig und fest geblieben wären. Der Aufruf wirt dem Ministerpräsidenten Briand vor, er habe die Grundzüge der Freiheit verletzt und die Zwischenfälle absichtlich aufgebauscht, und endigt mit der Versicherung, die Eisenbahner seien besiegt, aber nicht entmutigt und rüsteten sich zur Rache.

Portugal.

Madrid, 18. Okt. Spanien hat seinen Gesandten in Lissabon ermächtigt, mit der provisorischen Regierung in Beziehungen zu treten. Diese Maßnahme bedeute nicht die Anerkennung der Republik. Spanien werde es den anderen Staaten überlassen, die Initiative zur Anerkennung zu ergreifen.

Lissabon, 18. Okt. Ein Dekret über die Verbannung der Familie Braganza ist vorbereitet. Die materielle Lage der Familie wird in angemessener Weise geregelt und ihre legitimen Rechte werden respektiert werden.

Die türkische Anleihe.

Paris, 19. Okt. Nach einer sichtlich vom Quai d'Orsay stammenden Zeitungsmeldung sind die zwischen der französischen Regierung und dem hiesigen türkischen Botschafter geführten Verhandlungen über das Anleiheprojekt nunmehr abgeschlossen. Das betr. Abkommen bedürfe nur noch der Zustimmung der Pforte. In dem Vertrag wurde u. a. bestimmt, daß behufs Bürgschaft für eine entsprechende Verwendung des Anleihebetrags zwei von der französischen Regierung bestimmte französische Beamte wichtige Posten in der türkischen Finanzverwaltung einnehmen, und zwar der eine als Direktor der Finanzverwaltung, der andere als Mitglied des Konstantinopeler Rechnungshofes. Betreffs der Bestimmungen im Ausland erhalte Frankreich die Meistbegünstigungsklausel, nach der bei Bestellungen von Kriegsmaterial, Schiffen usw. kein Land mit einer größeren Bestellung bedacht werden könnte als Frankreich. Der Anleihebetrag ist auf 150 Millionen Franken festgesetzt.

Auslandsübersicht

Wien, 18. Okt. Im Ausschuss der ung. Delegation für die ausw. Angelegenheiten wies Graf Tscherning eingehend den Vorwurf zurück, als ob durch die Annexion ein Rechtsbruch begangen worden sei.

Brüssel, 18. Okt. Heute nachmittag fand im Jubiläumspark das Fest der Preisverteilung der Weltausstellung in Anwesenheit des königlichen Paares statt. Der Präsident des Ausstellungsamtes, Baron Janissen, begrüßte in einer Ansprache die Majestäten. König Albert überreichte sodann den Leitern der einzelnen Abteilungen die ihnen zugeordneten Preise. Von den deutschen Vertretern wurde mit dem großen Preis ausgezeichnet Geh. Regierungsrat

Albert und Geh. Kommerzienrat Kavené, sowie Regierungssachse Dr. Ganiel.

London, 18. Okt. Wie das Reutersche Bureau erfährt, wurde die englische Note über die Anarchie in Südpersien der persischen Regierung überreicht, nachdem die englische Regierung sich mit der russischen ins Einbernehmen geeinigt hatte. Von einer Teilung Persiens könne keine Rede sein.

London, 19. Okt. Nach einer Zeitungsmeldung aus Teheran setzte die englische Regierung die persische Regierung davon in Kenntnis, daß sie für den Fall, daß Persien die Bedingungen der Note über die Zustände an den Hafensplätzen nicht erfüllt, die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung auf der Straße Buschir-Schiras-Isfahan selbst übernehmen werde.

Madrid, 18. Okt. In hiesigen amtlichen Kreisen behauptet man, daß die Gerüchte, wonach die spanische Regierung von der marokkanischen Gesandtschaft eine zu hohe Summe als Kriegsschadung verlange, auf Übertreibung beruhen. Diese Frage sei bisher noch nicht geprüft worden. Der Maghzen scheint nach dem Eindruck der amtlichen Stellen geneigt, in unwesentlichen Punkten nachzugeben, aber es ablehnen zu wollen, der spanischen Regierung eine Sicherheit für die Aufrechterhaltung der Ruhe in den Ceuta benachbarten Gebieten oder eine angemessene Geldentschädigung für den Feldzug bei Melilla zu bieten.

Konstantinopel, 18. Okt. Sicherem Vernehmen nach gipfeln die Vorschläge des Kriegsministers in der selbstständigen Finanzverwaltung des Kriegs- und des Marinereports sowie in der Unabhängigkeit bei den Bestellungen. Im heutigen Ministerrat wurde beschlossen, die Vorschläge des Kriegsministers als Gesetzesnovelle der Kammer zu unterbreiten. Nach dem Ministerrat wurde den Journalisten offiziell mitgeteilt, daß eine Verständigung angebahnt und die Gefahr einer Krise behoben sei. — Wie authentisch verlautet, beschloß der Ministerrat, die Beziehungen zu Griechenland nicht abzubrechen und die Haltung nach dem Vorgehen des Kabinetts Venizelos einzurichten.

Athen, 18. Okt. Kallergis hat das Portefeuille des Äußeren in dem Kabinett Venizelos abgelehnt. Man glaubt, daß der griechische Gesandte in Konstantinopel, Gyparis, Minister des Äußeren wird. Das erst jüngst geschaffene Ministerium für den Handel wird Vinachi, der Ebnann der griechischen Kolonie in Alexandria, übernehmen.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 19. Oktober.

Seine königliche Hoheit der Großherzog traf gestern mittag 12 Uhr 35 Min. zum Besuche Seiner königlichen Hoheit des Fürsten von Hohenzollern in Sigmaringen ein und wurde am Bahnhof von Seiner königlichen Hoheit dem Fürsten und den Prinzen-Söhnen empfangen. Zur Begrüßung hatten sich außerdem die Spitzen der Behörden am Bahnhof eingefunden. Im Schlosse wurde Seine königliche Hoheit der Großherzog von Ihrer königlichen Hoheit der Gräfin von Trani und Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern begrüßt. Darauf fand im Schloß Mittagstafel statt, zu der zahlreiche Einladungen ergangen waren.

Im Laufe des Nachmittags begab sich Seine königliche Hoheit der Großherzog nach dem fürstlichen Mausoleum in Hedingen und stattete sodann Ihrer königlichen Hoheit der Fürstin Leopold von Hohenzollern einen Besuch ab, wobei der Tee eingenommen wurde.

Abends erfolgte die Abreise nach Freiburg.

** Nachstehende 12 Kandidaten, die sich der zweiten theologischen Prüfung in diesem Späthjahr unterzogen haben, sind unter die evangelischen Pfarrkandidaten aufgenommen worden: Heinrich Wausch von Lohrbach, Robert Wegener von Engen, Leopold Cordier von Landau i. d. Pfalz, Otto Hermann Ernst von Dorf Kehl, Heinrich Koehler von Waldsassenbach, Friedrich Mandler von Waldheim (Aheinhessen), Rudolf Mayer von Meisenheim, Ernst Moering von Raumburg a. S., Richard Kinkler von Karlsruhe, Artur Scharf von Baden-Baden, Karl Specht von Gölshausen, Theodor Stely von Karlsruhe.

Aus der Residenz.

(Zweiter Rita Sachettoabend.) Wir wollen nicht verfehlen, auch an dieser Stelle auf den Donnerstagabend im Museumsaal stattfindenden zweiten Rangabend Rita Sachetto aufmerksam zu machen.

E. (Schwurgerichtssitzung vom 17. Oktober.) Unter der Anklage der vorsätzlichen Gefährdung eines Eisenbahntransports stand in der heutigen Nachmittagsitzung der 21. Jahre alte Maurer Friedrich Gahmann aus Friedrichstal vor den Geschworenen. Bei dieser Anklage handelte es sich um einen Anschlag auf einen Zug der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft, der in der Frühe des 10. Mai die Strecke Staffort-Friedrichstal zu passieren hatte. Es waren auf jener Strecke zwei eiserne Schwellen über das Gleis gelegt worden. Glücklicherweise wurde das Hindernis noch im letzten Augenblick bemerkt und beseitigt, so daß ein Unglück verhütet werden konnte. Lange Zeit fehlte von dem Täter jede Spur. Schließlich richtete sich der Verdacht gegen Gahmann. Er wurde auch verhaftet, bestritt aber die Tat. Im Verlaufe der Untersuchung gab er dann zu, daß er der gesuchte Täter sei. Auch heute war Gahmann geständig. Auf die Frage des Präsidenten, warum er denn die Schwellen auf die Schienen

gelegt habe, erwiderte der Angeklagte: Darüber kann ich keine Antwort geben, es war eine Auherei. Der Angeklagte ist schon mehrfach bestraft. Es waren durchweg Robeitsdelikte, die zu seiner Verurteilung geführt haben. Daß der Angeklagte durch seine unverantwortliche Handlungsweise den Zug in die größte Gefahr brachte, wurde durch den technischen Sachverständigen eingehend dargelegt. Die Gefahr war dadurch erhöht, weil die Räume der Lokomotive nicht imstande gewesen wären, die flachen eisernen Schwellen zu beseitigen, so daß mindestens eine Entgleisung der Maschine hätte eintreten müssen, wenn es dem Führer nicht gelungen wäre, sie zum Halten zu bringen. Von den Geschworenen wurde nach dem Antrage des Staatsanwalts die Frage auf vorsätzliche Gefährdung eines Eisenbahntransports bejaht. Gemäß dieses Verdiktes erhielt der Angeklagte eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft.

(Der Badische Geschäftskalender für 1911), Verlag von Moriz Schauenburg in Jähr, ist soeben erschienen. Der Geschäftskalender hat sich namentlich in den letzten Jahren nicht nur durch eine äußerst sorgfältige Bearbeitung ausgezeichnet, sondern er weist auch einen reichhaltigen Inhalt auf, der namentlich durch die für viele Benutzer eines solchen Kalenders recht wertvollen Originalbeiträge von besonderem Interesse ist.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Neustadt, 19. Okt. Seine Majestät der König von Sachsen ist heute mittag auf dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen und vom Großherzog und dem Erbprinzen empfangen worden.

Bremen, 19. Okt. Die Ausschreitungen am Straßenbahnhof in Haberkamp dauerten von gestern nachmittag 5 Uhr bis Mitternacht mit kurzen Unterbrechungen, wenn die Polizei einmal scharf eingegriffen hatte, an. Aus der Menge wurde mit Revolvern geschossen. Darauf wurde auf die Folgen eines Landfriedensbruches hingewiesen, und als das nichts half, scharf eingeschritten. Es kam zu mehreren Zusammenstößen, wobei die Beamten recht schwere Arbeit hatten, da sämtliche Laternen ausgelöscht waren. 11 Personen wurden verhaftet und 4 im Kraftwagen nach dem Krankenhaus gebracht; auf der Polizeiwache meldeten sich vier Personen, die durch Säbelhiebe verwundet worden waren. Ein durch einen Steinwurf schwer verletzter Schuhmann wurde ins Krankenhaus gebracht. Heute morgen konnten die Arbeitswilligen ohne Zwischenfall zum Straßenbahnhof geleitet werden.

Lissabon, 19. Okt. Die Königin-Witwe Maria Pia von Portugal ist an Bord des Kreuzers „Regina Elena“ in der Nähe der königlichen Villa Rossore eingetroffen und begab sich sofort an Land.

Plymouth, 19. Okt. Die Nacht „Victoria and Albert“ mit König Manuel und Königin Amelia an Bord ist heute früh hier eingetroffen.

Belgrad, 19. Okt. Der Kronprinz verbrachte die Nacht im Schlummer, aus dem er leicht erwachte. Das Empfindungsbewußtsein ist wenig klar. Der Patient verweigert die Nahrungsaufnahme und wird künstlich ernährt.

Großgörschen, 19. Okt. Um 3 Uhr morgens ist es gelungen, sämtliche Leichen der bei der Dynamitexplosion auf der Zeche der Gewerkschaft „Siegfried“ verunglückten Bergleute zu bergen. Das Unglück hat 18 Opfer gefordert: 16 Bergleute und 2 Rettungsmannschaften. Oberbergat Müller und Bergat Richter leiteten ununterbrochen die schwierige Bergungsarbeit. Die behördliche Untersuchung über die Ursache des Unglücks wird im Laufe des Vormittags fortgesetzt werden.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 19. Oktober 1910.

Das nordwestliche Depressionsgebiet hat sich seit gestern auf die Nordsee verlegt. Der hohe Druck scheint sich, soweit es die heute sehr lüdenhaften Nachrichten erkennen lassen, auf den Südwesten und auf den Osten Europas zurückgezogen zu haben. Das Maximum bei Island hat sich verstärkt. Das Wetter ist in Deutschland vorwiegend trüb oder neblig, dabei im Nordwesten regnerisch. Da das Ortsbarometer fällt, so scheint sich die Depression weiter auszubreiten; es ist deshalb meist trübes und ziemlich mildes Wetter mit leichten Regenfällen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 19. Oktober, früh:
Biarritz wolkenlos 11 Grad; Lugano wolkenlos 7 Grad; Coruna halbbedeckt 11 Grad; Nizza wolkenlos 11 Grad; Triest bedeckt 13 Grad; Florenz wolkenlos 7 Grad; Rom bedeckt 13 Grad; Cagliari heiter 13 Grad; Brindisi bedeckt 12 Grad; Horta (Azoren) halbbedeckt 18 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Feuchtigk. in Proj.	Wind	Himmel
18. Nachts 9 ^u 11.	754.8	11.6	8.7	86	SW	bedeckt
19. Morgs. 7 ^u 11.	752.2	6.5	6.7	93	Still	Nebel
19. Mittags. 2 ^u 11.	748.5	14.3	7.9	65	WESW	h. bedeckt

Höchste Temperatur am 18. Oktober: 14.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 5.0.
Niederschlagsmenge, gemessen am 19. Oktober, 7^u früh: 0.9 mm.

Wasserstand des Rheins am 19. Oktober, früh: Schusterinsel 1.43 m, gefallen 7 cm; Kehl 2.31 m, gefallen 2 cm; Mainz 3.70 m, Stillstand; Mannheim 3.01 m, gefallen 2 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Eine Gewichtszunahme

läßt sich beim Gebrauch von Scotts Emulsion bald feststellen, eine ganz besonders in der Genesungszeit, bei Abmagerung oder gestörtem Wohlsein, ein höchstwertiges Wirkung. Erwachene jeden Alters tun daher gut, in solchen Zeiten den Körper durch den Gebrauch von Scotts Emulsion zur Erhöhung seiner Leistungsfähigkeit wieder aufzurichten und zu kräftigen. Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar ausschließlich über Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Paris mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch), Scott & Böhme, G. m. b. H. Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Eiweißextrakt 150.0, prima Ölharz 50.0, unterphosphorigsaures Kalk 4.5, unterphosphorigsaures Natrium 2.0, pulv. Tragant 3.0, feinstes arab. Gummi 2.0, destill. Wasser 128.0, Alkohollösung 11.0. Hierzu aromatischer Emulsion mit Bimt, Mandel- und Santalöl je 2 Tropfen.

Hiermit beehre ich mich, die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage aus Gesundheitsrücksichten mein seit 28 Jahren betriebenes

kunstgewerbliches Glas-, Porzellan- und Luxuswaren-Geschäft

mit allen Außenständen an Herrn **Otto Bastian** abgetreten habe. Indem ich für das mir während dieser Zeit in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich, solches auch meinem Nachfolger zuteil werden zu lassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Friedrich Köchlin, Großh. Hoflieferant.

Ich nehme höflichst Bezug auf die obige Bekanntmachung, wonach ich am heutigen Tage das seit dem Jahre 1815 bestehende, unter der Firma

Friedrich Köchlin A. Winter & Sohn Nachfolger

geführte Magazin für Kunstgewerbe, Glas, Porzellan, Luxuswaren und Beleuchtungskörper aller Arten etc., käuflich erworben habe.

Ich werde dasselbe unter gleicher Firma und zu den seitens meines Herrn Vorgängers verfolgten Prinzipien weiterführen, sowie durch größere Auswahl in praktischen Gegenständen für Haus, Tafel und Küche, wie gewohnt, nur erstklassiger Fabrikate, erweitern.

Indem ich bitte, meinem Unternehmen Ihr geschätztes Wohlwollen und Vertrauen entgegenbringen zu wollen und zu erhalten, empfehle ich mich

mit vorzüglicher Hochachtung

Otto Bastian, Inh. d. Fa. Friedrich Köchlin

A. Winter & Sohn Nachfolger

2.783

Salon- und Wannenbäder

Im Abonnement: I. Kl. 75 Pf., II. Kl. 55 Pf., III. Kl. einzeln 35 Pf. — Samstag 40 Pf. 2.511

im Friedrichsbad Kaiserstr. 136 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

B. - Badener Geld-Lotterie

Ziehung am 31. Oktober

3288 Geldgewinne

45800 M.

Hauptgewinn

20000 M.

3287 Gewinne

25800 M.

Straßburg. Lotterie

40000 M.

Hauptgewinn

10000 M.

weitere Gewinne

30000 M.

Ziehung 19. November

Lose beider Lotterien à 1 M.

11 L. 10 M. Porto u. Liste 30 Pfg.

empfiehlt Lott.-Unternehmer

J. Stürmer

Strassburg i. E., Langestr. 107

Carl Götz, Bankgesch., Hebelstr. 17/18, E. Fluga, R. Meyer

Dir. Frank, Gehr. Gähringer, Kaiserstr. 80, J. Dahnlinger

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger sucht zur Leitung seiner Geschäftsstelle einen

Generalsekretär.

Wir wünschen einen Mann, der praktische Erfahrungen im Zeitungsweesen hat sowohl nach der redaktionellen, wie nach der rein geschäftlichen Seite, der die aktuellen Fragen des Zeitungsweesens, sowohl in ihrem rechtlichen, wie in ihrem wirtschaftlichen und technischen Zusammenhänge zu übersehen vermag, und der auch für die literarischen Fragen und die Standes-Angelegenheiten genügendes Interesse hat und über das gehörige Wissen verfügt.

Bewerber, die diesen Ansprüchen genügen, wollen Bewerbungen unter Beifügung von Referenzen, Angaben der Gehaltsansprüche u. möglicher Einbindung einer Photographie an die Geschäftsstelle des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Hannover, einreichen und auf der Außenseite der Briefe den Vermerk „Generalsekretär“ anbringen.

Verein Deutscher Zeitungsverleger.

Dr. Max Jäncke, „Hannoverscher Courier“, Vorsitzender.

» Blätter für « Soziale Arbeit.

Organ des „Zentralvereins für Arbeiterinneninteressen“, Sitz Berlin; der Jugendgruppen in den Ortsgruppen Darmstadt, Frankfurt und Köln des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins; des Diakonievereins „Arbeiterinnenfürsorge“ E.V., Dieringhausen (Bez. Köln); der Mädchen- und Frauengruppe für soziale Hilfsarbeit, Erfurt; der Jugendgruppe des „Verein Frauenbildung-Frauentudium“, Freiburg i. S.; der „Sozialen Hilfsgruppe“, Halle a. S.; der „Mädchen- und Frauengruppe für soziale Hilfsarbeit“, Heidelberg; der „Jugendgruppe für soziale Arbeit“, Karlsruhe, und der „Abteilung für soziale Arbeit des Vereins für Fraueninteressen“, München.

Die „Blätter für Soziale Arbeit“ wollen für die neue Bewegung eintreten, die soziale und staatsbürgerliche Betätigung für die Frau und von der Frau verlangt.

Die „Blätter für Soziale Arbeit“ wollen sprechen und belehren über alles, was geeignet ist, die Frau zu sozialer und öffentlicher Betätigung heranzubilden und sie dazu anzuregen: über Wohnungsfragen, Armen- und Waisenfürsorge, Wöchnerinnenschule, Kinderschule, Mutterschulen, Elternvereine, Arbeiterfragen, unter besonderer Berücksichtigung der Arbeiterinnenfrage, Heimarbeit usw.

Die „Blätter für Soziale Arbeit“ erscheinen monatlich und kosten bei portofreier Zustellung jährlich M. 1.50.

Probenummern unberechnet und portofrei.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe (Baden).

Residenz Theater 30 Waldstr. 30

Aus dem Programm vom 19. bis inkl. 21. Oktober sei als ganz besonders interessant u. lehrreich hervorgehoben:

Athalia. Nach der Tragödie von Jean Racine. Inszeniert u. bearbeitet von Michel Carré. Kunstfilm von Pathe Frères.

König Arthur oder die Ritter von der Tafelrunde. Glombeck.

St. Nikolaus-Fest in Bari

(Italien). »Raleigh u. Roberts. In Bari, der am Adriatischen Meere gelegenen Hauptstadt der italienischen Provinz Bari delle Puglie (Apulien) finden sich alljährlich zur Feier des St. Nikolaus-Festes ungezählte Gläubige und Schaulustige zur Prozession ein.

Klettersport im Schwarzwald.

»Raleigh u. Roberts. Aufnahme am Batter-Felsen beim Alten Schloß in Baden-Baden. 2.782

Übersicht der interessantesten Ereignisse der Woche. »Pathe Journal.

Karlsruhe - Museumssaal.

Montag den 24. Oktober 1910, abends 8 Uhr,

Lieder-Abend des Bassisten

Léon Rains

Königlich Sächsischer Kammersänger.

Am Klavier: Herr **Fritz Lindemann.**

Konzertflügel: **C. Bechstein** aus dem Lager des Herrn Hoflieferanten **L. Schweisgut** in Karlsruhe.

Karten: Saal M. 4.—, 3.— u. 2.—, Galerie M. 2.50, 1.50 u. 1.— in der Hofmusikalienhandlung **Fr. Doert**, Kaiserstrasse 159 (Eingang Ritterstrasse), und an der Abendkasse. — Tel. 2003. 2.692

Ludwig Schweisgut

Hoflieferant - Karlsruhe - Erbprinzenstr. 4

Telephon 1777

empfiehlt

Besteht seit 1864

Gesch. 307 909.



Pianos - Flügel harmoniums.

Nur allerbeste Fabrikate wie:

Bechstein, Blüthner, Grottrian-Steinweg Nachf., Steinway & Sons in der Preislage von M. 900.— bis M. 1600.— und höher;

Thürmer-Pianos in der Preislage von M. 575.— bis M. 775.— „ Einfache Pianinos zu M. 480.— netto. Mannborg-Harmoniums M. 110.— bis M. 750.— und höher.

Pianola-Piano. Welte-Mignon.

Über 100 Instrumente zur Auswahl.

Reelle Preise. Unbedingte Garantie.

Alte Klaviere werden in Umtausch angenommen.

Reparaturen. Freie Lieferung. Stimmungen.

Billige, neue Pianinos zu M. 380.— auf Bestellung lieferbar.

2.184.20.6

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe i. B. (24).

Deutsche Staatskunde

als Hilfsbuch für den Geschichtsunterricht in den oberen Klassen höherer Lehranstalten Badens.

Von

Professor **Fritz Berger.**

Preis gebunden M. 2.50

Diese Staatskunde, die im Einverständnis des Großh. Bad. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, sowie des Großh. Bad. Oberschulrats erscheint, sucht der Einführung bürgerkundlichen Unterrichts auf historischer Grundlage an höheren Lehranstalten Badens zu dienen. 2.42

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag.

F. Bausback

Weingrosshandlung Karlsruhe Amalienstr. 53 Telefon 1468

Postcheckkonto № 2833, Karlsruhe (Baden)

FEINSTES SPEZIAL-GESCHÄFT

für WEINE im FASS u. in FLASCHEN vom leichten LANDWEIN bis zu den feinsten EDELGEWÄCHSEN, SCHÄUMWEINE, MEDICINAL- u. DESSERTWEINE, u. SPIRITUOSEN Preislisten zu Diensten.

Bekanntmachung.

Unsere 21. ordentliche Generalversammlung findet am Samstag den 5. November 1910, nachmittags 4 Uhr, im Hause Waldstraße Nr. 16/18, Saal III, dahier statt, wozu wir die Herren Aktionäre hiermit ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats über die Ergebnisse des Geschäftsjahrs.
2. Vorlage der Bilanz, des Gewinn- und Verlust-Kontos.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
4. Bestimmung über Verwendung des Reingewinnes.
5. Beschlußfassung über Verwendung des Arbeiter- und Beamtenunterstützungsfonds.

Karlsruhe, den 18. Oktober 1910.

Karlsruher Brauereigesellschaft vorm. R. Schrempf.

Der Aufsichtsrat: L. Ganter.

2.792

3.900.52.14